

Hier die Uneinigkeit der Einigkeit voran. Es sind zunächst die einzelnen Stimmen zu hören, das Volk muß sich ausdrücken; es bedarf dann einer Debatte, um eine Einigung herbeizuführen.

Das, worüber das Volk mit sich einig geworden ist, heißt Gesetz. Das Grundgesetz, welches allen ferneren Debatten zu Grunde zu liegen bestimmt ist, heißt das Staatsgrundgesetz oder die Constitution. Die executive Gewalt dagegen geht von oben aus, und mit Recht; denn wenn man handeln will, so muß man schon einig mit sich sein. Die constitutionelle Monarchie erfordert daher einerseits Alles, was nöthig ist, damit das Volk sich über seine Interessen einigt, damit die Weisheit desselben zum Gesetz werden kann. Dahin gehört zunächst unbedingt Preß- und Redefreiheit; denn das Volk muß sich ganz ausdrücken können. Es gehört ferner dahin das freie Versammlungsrecht; denn wo Redefreiheit ist, da muß auch Hörfreiheit sein. Endlich gehört dahin das Recht, sich nach eigenem Ermessen vertreten zu lassen, das Recht der directen Wahl der Volksvertreter. Andererseits erfordert die constitutionelle Monarchie eine so bestimmte Macht, welche im Stande ist, die Beschlüsse des mit sich einig gewordenen Volkes auszuführen. Da die executive Gewalt von vorn herein mit sich einig sein muß, so muß Einer an ihrer Spitze stehen; sie muß ferner von obenher organisiert sein. In der Mitte zwischen beiden soeben betrachteten Gewalten steht die richterliche Gewalt. Auch sie muß selbstständig und unabhängig dastehen; denn sie soll das Gewissen des Staates repräsentiren, welches seinem Begriffe nach untrüglich und unbestechlich ist. Sie muß eine Gewalt sein, der nicht zu widerstehen ist, der nicht ausgewichen werden kann. Als in der Mitte stehend zwischen den beiden anderen Gewalten, muß sie den Charakter beider in sich vereinigen: sie muß einerseits einen volksthümlichen, andererseits einen monarchischen Charakter haben. Sie spaltet sich sonach in zwei Gewalten: in erkennende und ausübende. Als erkennende

muß die richterliche Gewalt volksthümlich bestimmt sein, ein aus dem Volk hervorgehendes Geschworen-Gericht; als ausübende dagegen hat sie nothwendig den Charakter der executiven Gewalt, welche sich in ihren Funktionen auf bereits Erkanntes, auf vorhandene Gesetze stützt.

Wie nun dem Uebergange der constitutionellen Monarchie, sei es in die absolute Monarchie oder in die Republik, vorgebeugt werden könne, wollen wir im folgenden Abschnitt sehen, in welchem wir die Aufgabe der Bürgerwehr in Betracht ziehen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Polizeiliche Nachrichten.

Im Sommer dieses Jahres wurden von Zernauer Insassen auf dem Knispeler Felde einem unbekannten aus Sudoll sein folgendes Maane nachstehende Sachen abgenommen:

- 1) eine alte manchesterne Mütze,
- 2) ein Paar graue Militär-Luchhosen mit rother Kante,
- 3) eine blautuchene Weste mit kleinen Hornknöpfen,
- 4) eine braungeogene, gelb- und schwarzgeblünte Sommer-Jacke mit bleiern Knöpfen und
- 5) ein wollener Schawl, roth-, grün- und blaugegittert.

Diese Gegenstände befinden sich bei der Dominal-Polizei-Verwaltung zu Gröbnig, wo sich der Eigenthümer zu melden hat.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

vom 28. September 1848:

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 18 sgr. 9 pf. bis 1 rthl. 25 sgr. 9 pf.
 Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 5 sgr. 6 pf. bis 1 rthl. 9 sgr. 9 pf.
 Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 20 sgr. 6 pf. bis 1 rthl. 24 sgr. 9 pf.
 Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 4 sgr. 9 pf. bis 1 rthl. 6 sgr. 9 pf.
 Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 15 sgr. 9 pf. bis 1 rthl. 16 sgr. 6 pf.
 Stroh: das Schock 2 rthl. 20 sgr. bis 2 rthl. 25 sgr.
 Heu: der Centner 1 rthl. 15 sgr. bis 1 rthl. 20 sgr.
 Futter: das Quart: 11 bis 12 sgr.
 Eier 5 für 1 sgr.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirtshen
 Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Böger's Erben

Allgemeiner Anzeiger.

Der Fürst Felix Liehnowsky, als Deputirter des Ratiborer Wahlbezirks bei der deutschen National-Versammlung zu Frankfurt a. M. gesendet, ist daselbst auf die empörendste und niederträchtigste Weise ermordet worden.

Der Dahingegangene war ein Mann, der seine außergewöhnlichen, hohen geistigen Fähigkeiten auf das Bereitwilligste jedem gemeinnützigen Unternehmen widmete und mit der größten Thätigkeit und eigener Aufopferung alles Edle, Gute und Nützliche förderte.

Wir, die wir diese Eigenschaften seines Geistes und Herzens fortwährend zu erkennen Gelegenheit hatten, bedauern daher das unheilvolle Ereigniß auf das Tiefste und widmen seinem Gedächtniß diese Zeilen als ein Zeugniß unserer Verehrung und Liebe.

Ratibor den 25. September 1848.

Die Stände des Kreises.